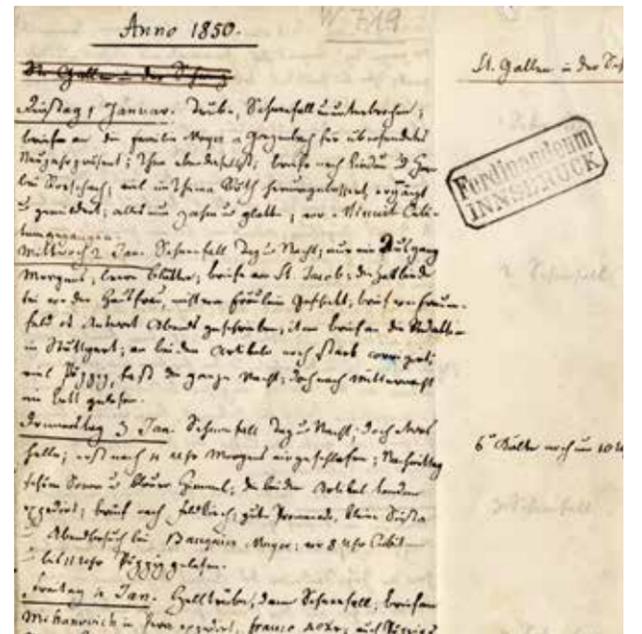


# Ruhestand für Ellen Hastaba?

Roland Sila

Man läuft Gefahr, anerkennende Worte anlässlich von Pensionierungen von KollegInnen wie Nachrufe klingen zu lassen, wird doch Bilanz gezogen über eine berufliche Tätigkeit. Doch auch wenn jeder Abschied einer geschätzten Kollegin mit sich bringt, dass sehr viel Wissen ein Haus verlässt, so ist es kein Anlass zur Trauer. Ellen Hastaba weiß nämlich viel zu viel zum Ferdinandeum und seinen Beständen, als dass wir sie nicht regelmäßig in Notfällen kontaktieren werden. Den LeserInnen der ferdinandea ist Ellen Hastaba u. a. bekannt als Chronistin des Tiroler Landesmuseums, in ihren Kolumnen hat sie immer wieder spannende Episoden aus der Hausgeschichte erzählt. Von ihr stammen auch die wichtigsten Arbeiten zur Geschichte des Ferdinandeums im 19. Jahrhundert und ihre Kenntnis zu Sammlungsaufbau, Erwerbungs geschichte und MuseumsmitarbeiterInnen hat immer interessante Einblicke eröffnet.

Zunächst ab 1990 im Rahmen eines Projektes für den Fallmerayer-Nachlass am Haus tätig, konnte sie ab 1992 als Mitarbeiterin für die Nachlasssammlung gewonnen werden. Diese Sammlung betreute sie bis zu ihrer Pensionierung mit viel Herzblut und Engagement, was sich auch darin zeigte, dass sie in den vergangenen zwei Jahren ihre Arbeiten an die Kollegenschaft in der Bibliothek umfassend übertrug. Auch die Betreuung der Zeitschrift des Ferdinandeums sowie des Wissenschaftlichen Jahrbuches und der vielen Ausstellungskataloge leistete sie in der ihr eigenen Professionalität. Dass sie jetzt nur mehr als Besucherin, etwa fast regelmäßig zu den Konzerten des Hauses, im Ferdinandeum anzutreffen ist, scheint zwar seltsam – dass es aber wirklich ein Ruhestand ist, mag man aufgrund ihrer vielen Interessen nicht glauben. Nichtsdestotrotz wünschen wir Dir, liebe Ellen, alles Liebe und Gute – und lass Dich bald wieder blicken!



Auszug aus den Tagebüchern (1840–1861) von Jakob Philipp Fallmerayer, mit dessen Archivaufarbeitung Ellen Hastaba 1990 im Ferdinandeum begann

# 30 gegenwärtige Positionen in einer Mappe

Rosanna Dematté



Hans Weigand, Falling Jesus, 2019, Invers Druck auf Hahnemühle Papier, Unikart

Ihre Wertschätzung für die langjährige Tätigkeit des Kurators und Kunsthistorikers Günther Dankl für die Gegenwartskunst in Tirol zeigen 30 KünstlerInnen aus Österreich, Deutschland und Südtirol in einer Edition, die vom Verein des Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum im April 2019 herausgegeben wurde. Von den elf Exemplaren sind noch einzelne erhältlich. Jedes enthält dreißig Blätter, die mit Techniken wie Radierung, Lithografie, Siebdruck, Monotypie, Frottage, Fotografie, Digitaldruck und anderen eigens entwickelten Druckverfahren auch die Vielfalt der grafischen und druckgrafischen Produktion in der Kunst der Gegenwart widerspiegeln.

Die Edition enthält ein Gedicht von Raoul Schrott sowie Werke von Julia Bornefeld, Hellmut Bruch, Carmen Brucic, Anton Christian, Carola Dertnig, Thomas Feuerstein, Romana Fiechtner, Michael Fliri, Martin Gostner, Sabine Groschup, Christoph Hinterhuber, Heidi Holleis, Annja Krautgasser, Bernhard Leitner, Paul Albert Leitner, Nino Malfatti, Elmar Peintner, Franz Pöhacker, Christine S. Prantauer, Norbert Pümpel, Christoph Raitmayr, Gregor Sailer, Esther Stocker, Michael Strasser, Rens Veltman, Rudi Wach, Martin Walde, Franz Wassermann, Hans Weigand und Michael Ziegler.

Auflage: 11, Format: 50 x 35  
Liebhaberpreis: 7.500 Euro + 10 % MwSt.



Elmar Peintner, OE Nr. GAR 422, Ohne Titel, 2019, Radierung auf Zerkall Bütten

Diese einzigartige Edition mit Werken vieler zeitgenössischer KünstlerInnen kann im Vereinsbüro erworben werden.

Informationen unter:

[verein@tiroler-landesmuseum.at](mailto:verein@tiroler-landesmuseum.at) oder

T +43 512 59 489-105

Einen ausführlichen Überblick der Mappe finden Sie außerdem unter: [www.ferdinandeum.at/info/aktuelles](http://www.ferdinandeum.at/info/aktuelles)

# Nachruf Univ.-Prof. Dr. Konrad Arnold

Peter Scholz

Mit Konrad Arnold haben das Ferdinandeum im Allgemeinen und der Bereich Ältere Kunstgeschichte im Besonderen einen herausragenden Freund und Förderer verloren, der sich – zusammen mit seiner wunderbaren Frau Herta – über Jahrzehnte engagiert hat. So war er zwischen 1988 und 2006 in verschiedenen Funktionen ehrenamtlich im Verein tätig: Ausschuss für Kunst, Stellvertreter im Engeren Ausschuss, Verwaltungsausschuss, ARGE Wirtschaft usw. Als Mäzen hat er dem Ferdinandeum immer wieder bedeutende Kunstwerke geschenkt oder sie aus Verbundenheit weit unter ihrem Marktwert verkauft. Ohne ihn würden dem Museum heute beispielsweise wichtige Vertreter der Münchener Secession wie Ludwig Willroider, Leo Samberger oder Joseph Wopfner fehlen. Konrad Arnold war ein wahrer Freund und Kenner der Kunst, die er, im positiven Sinne, obsessiv sammelte.

Passender als jedes Porträtfoto, welches ein besseres Motiv gäbe es daher als Arnolds letzte Schenkung, um seiner zu gedenken: ein böcklinhaftes Gemälde mit einem Ritter vor einer Tiroler Burg des viel zu früh verstorbenen Innsbrucker Malers August Pezzey d. J. (1875–1904). Auch Konrad Arnold hat manch Turnier ausgefochten, manch Fehdehandschuh geworfen, um für seine Überzeugungen zu kämpfen. Leidenschaftlich, bisweilen unbequem, aber immer für eine überzeitliche Sache, welche die oftmals kleinkarierten Scharmützel des Alltags überdauert: die Kunst. Seinen letzten Kampf gegen eine heimtückische Krankheit hat er unglaublich würdevoll und bis zuletzt voller Tatendrang bestritten, aber er konnte ihn nicht gewinnen. Auf Wiedersehen, Tiroler Ritter der Kunst! Wir danken Dir und werden Dich vermissen!



August Pezzey d. J., Tiroler Burg mit Ritter, um 1900, Öl auf Leinwand. Foto: TLM